

netbem Newsletter 09/Juni 2008

Herausgeber: Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement im Museum

INHALT

EDITORIAL *Seite 2*

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IM EHRENAMTLICH BETRIEBENEN MUSEUM

EINFÜHRUNG *2-3*

PRAXISBERICHTE

- Berlin/D. Das Berliner S-Bahn-Museum *3-4*
- Fladnitz im Raabtal, Steiermark/A. Das Dorfmuseum *4*
- Hanau/D. Freiwilligenarbeit im Hessischen Puppenmuseum *5*
- Krauschwitz/D. Museum für Handwerk und Gewerbe, Sagar *5-6*
- Marxzell/D. Ein Besuch im Fahrzeugmuseum *6-7*
- Menziken, Aargau/CH. Das Tabak- und Zigarrenmuseum *7-8*
- Obertrum/A. Das Museum im Einliegerhaus *8*
- Warnemünde/D. Das Heimatmuseum *8-9*

WEITERE BEITRÄGE ZUM LEITTHEMA

- Von der Leidenschaft eines ehrenamtlich tätigen Museumsarbeiters *9-10*
- Literatur: Praxisberichte aus überwiegend ehrenamtlich getragenen Museen *10-11*
- Statistische Daten zum klassischen Ehrenamt *11*
- Museumsspezifische Motive für freiwilliges Engagement am Museum *11-12*
- 'Vitamin B'– Unterstützung für ehrenamtliche Vorstände. Ein Schweizer Projekt *12-13*

DIE TRICKS DER PROFIS

- Grenzen des Freiwilligenmanagements abstecken *13-14*

NEUE PUBLIKATIONEN

- Toby Alexandra Hentschel: Freiwillige Mitarbeit in Museen, 2008 *14*

NACHRICHTEN

- Der Schweizerische Bundesrat zur Freiwilligenarbeit *15*

VERANSTALTUNGEN, TERMINE

- Museumsvolunteering. Freiwillige, Ehrenamtliche, Freunde. Wien, 10.-11. Oktober 2008 *15*

VORSCHAU

- Schulung und Fortbildung freiwilliger und ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen *15-16*

EINLADUNG ZUR PARTNERSCHAFT *16*

FÖRDERER *16*

IMPRESSUM/KONTAKT *16-17*

Weitergabegenehmigung, Abdruckvorbehalt *17*

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser! „Incredible!“, so erinnert sich der Besucherforscher Hans-Joachim Klein, soll sein Kollege Ross J. Loomis aus den USA beim gemeinsamen Besuch eines kleinen, ehrenamtlich betriebenen Museums ausgerufen haben. Unsere Autorinnen und Autoren benötigen ein paar Worte mehr, wenn sie nachfolgend über dieses und ähnliche Museen berichten. In der Tat leisten ausschließlich oder überwiegend **ehrenamtlich betriebene Museen** „Unglaubliches“: Ob aus einer privaten Sammlung heraus, mit Leidenschaft für die Heimatregion, engagiert für Kunst und Kultur vor Ort oder aus technischem Interesse heraus, ob von einer Einzelperson oder von einem Verein gegründet und getragen, ehrenamtlich geleitet und fortentwickelt, stellen diese meist kleineren Museen den Großteil der Museumslandschaft im deutschsprachigen Raum dar. Diesen Museumstyp, dem auch in der neuen Publikation des Deutschen Museumsbundes eines von zwei Hauptkapiteln gewidmet ist (wir berichteten darüber in der letzten Ausgabe), einmal ins Zentrum zu rücken, war überfällig.

Ich danke unseren Korrespondent/innen Sabine Fauland und Veronika Winkler (beide Graz/A) sowie Sylvain Gardel (CH) für die Vermittlung div. Praxisberichte und Nachrichten aus Österreich und der Schweiz. Besonders dankbar bin ich Yvonne Küchler (Berlin), dass sie die vorliegende Ausgabe redaktionell bearbeitet, eine Einführung in den Themenschwerpunkt und weitere Texte dazu beigesteuert hat. Zum Leitthema hat Toby Alexandra Hentschel einen statistischen und einen bibliographischen Artikel verfasst. Darüber hinaus setzt sie die Reihe **Die Tricks der Profis** fort und stellt ihre soeben als Buch erschienene Dissertation vor, die der Hamburger Verlag den Partner/innen des Netzwerks zu Sonderkonditionen anbietet.

Ein Wort in eigener Sache – unsere Website www.netbem.eu. Seit Monaten verfügt das Netzwerk über diese Domain, die jedoch bisher über den Status einer Baustelle nicht hinausgekommen ist. Der Grund: Zwar nutzen wir unsere neuen netbem.eu-Mailadressen reichlich, können uns aber einen professionellen Auftritt im Internet nicht leisten. Welche Partnerin, welcher Partner kann uns kompetent und honorarfrei raten oder helfen? Was wir dringend brauchen: die Gestaltung einer Startseite, mit Präsenz aller bisherigen Ausgaben des netbem Newsletter zum Herunterladen, und die Betreuung der Website für die Startphase.

Ich danke allen Autorinnen und Autoren, die zu dieser Ausgabe beigetragen haben! Ihnen und allen Partner/innen im Netzwerk wünsche ich eine erholsame Sommerpause, den Fußballfreunden spannende EM-Spiele.

Mit freundlichen Grüßen – Ihr Udo Liebelt

BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IM EHRENAMTLICH BETRIEBENEN MUSEUM. LEITTHEMA

□ EINFÜHRUNG

Viele der heutigen Museen wurden zunächst von Vereinen gegründet und ehrenamtlich betrieben. Häufig wurde im Laufe der Zeit die Arbeit so ausgebaut, dass hauptamtliches Personal eingesetzt werden konnte. Auch wenn im Zuge dessen in einigen Fällen die Vereinsträgerschaft von der öffentlich-rechtlichen Hand übernommen wurde, zeigt sich, dass dieser Trend mit der Finanznot der öffentlichen Haushalte seit den 1990er Jahren wieder rückläufig ist. Besonders sind davon die Museen in den neuen Bundesländern betroffen. Hier zeigt sich seit der Wende eine dramatische Situation in der Personalpolitik. So ist in den Mitteilungen 2007 des Museumsverbandes Mecklenburg-Vorpommern zu lesen: „...z.B. pädagogisches Museumspersonal wurde in den 2. Arbeitsmarkt abgedrängt. Aus SAM wurden ABM, aus diesen MAE-Kräfte, die so genannten Ein-Euro-Jobs. Diese leisten in den Museen neben vielen Helfern im Ehrenamt wertvolle Arbeit. Die auf Kontinuität basierende Sicherung und Bewahrung der Sammlungen ist in dieser Personalstruktur aber nicht zu leisten.“ So weist der Museumsverband Mecklenburg-Vorpommern zu recht darauf hin, „dass unsere Epoche neben der des ökologischen auch als die des kulturellen Raubbaus in die Geschichte eingeht.“ Da Museen zunehmend nach Events und Besucherzahlen bewertet werden, haben es die in der Regel sehr kleinen ehrenamtlich betriebenen Museen schwer, in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden und sich vor potentiellen Geldgebern der öffentlichen Hand, der Spender und Sponsoren zu legitimieren.

Dabei leisten gerade diese Museen bei der Bewahrung und Vermittlung unseres vor allem regionalen Kultur- und Naturerbes Erhebliches. So werden jeweils 54% der Volks- und heimatkundlichen Museen sowie der naturwissenschaftlichen und technischen Museen ehrenamtlich geleitet. Bei den Kulturgeschichtlichen Spezialmuseen sind es ebenfalls 43%. (Siehe den statistischen Beitrag von T. A. Hentschel).

Hinter den im Einzelnen sehr unterschiedlichen Motiven bzw. Interessen für freiwilliges Engagement im Museum steht vor allem die „Funktion einer kulturellen Orientierung und Identitätssuche“. (Siehe den Beitrag von B. Staak). Darüber hinaus zeigen die Praxisberichte deutlich, dass den Museumsgründungen in vielen Fällen die Verantwortung vorausgeht, Gegenstände, die unseren Alltag prägen und Geschichte erzählen, vor Verrottung, Vandalismus und Raub zu schützen.

Y.K.

□ PRAXISBERICHTE

Berlin/D. Berliner S-Bahn-Museum

Gegründet wurde das Berliner S-Bahn-Museum bereits 1980. Allerdings ging es zum damaligen Zeitpunkt darum, Gegenstände und Anlagen der Berliner S-Bahn zu sammeln, um sie vor Vandalismus und Diebstahl zu retten – vor allem, als der Senat 1984 die S-Bahn in West-Berlin übernommen hatte und Strecken stilllegte oder modernisierte. 1996 konnten wir dann "richtig" als Museum an unserem neuen Standort Griebnitzsee anfangen. Träger des Museums sind zwei Vereine, die ihrerseits wiederum gemeinnützig sind. Dieses Konstrukt führt regelmäßig gegenüber Verwaltungen und bei der Akquise von Projektmitteln dazu, dass es fragende Gesichter bei den Verantwortlichen gibt.

Sammlungsschwerpunkt sind Artefakte aus der Geschichte und dem Betrieb der S-Bahn – zum

Beispiel der Fahrkartenautomat aus Uromas Zeiten. Das Museum finanziert sich derzeit ausschließlich aus den Eintrittsgeldern und den Erlösen durch Verkäufe. Die Öffnungszeiten: April bis November am zweiten Wochenende im Monat von 11 Uhr bis 17 Uhr. Unterstützung ideeller und publizistischer Art erfährt das Museum durch die S-Bahn Berlin GmbH sowie die beiden Trägervereine.

Im Museum arbeiten keine hauptamtlichen Mitarbeiter. Derzeit sind 10 ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Es handelt sich hauptsächlich um Männer im Alter von 35 bis 40 Jahren. Alle sind berufstätig. Die Hälfte der ehrenamtlichen Mitarbeiter kommt aus dem Verkehrsbereich. Der Stamm an Mitarbeitern existiert in dieser Form seit 1996. Glücklicherweise konnten die Weggänge durch "Neuzugänge" bisher immer ausgeglichen werden. Voraussetzungen gibt es keine; jeder bringt sich nach seinen Fähigkeiten und Interessen ein. Die Einsatzzeit beträgt schätzungsweise pro Monat 5 bis 7 Stunden. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter bereiten die Dauerausstellung vor und betreuen sie, sie erarbeiten neue Ausstellungsthemen und leiten Führungen. Die Koordination erfolgt durch persönliche Absprachen.

Für eine Aus- und Fortbildung bleibt leider nur wenig Zeit. Da ist die Mitgliedschaft im Deutschen Museumsbund und im Museumsverband Brandenburg sehr hilfreich, um unkompliziert bei passender Gelegenheit an solchen Veranstaltungsangeboten teilzunehmen.

Frank Böhnke. Kontakt: info@s-bahn-museum.de, Website: www.s-bahn-museum.de

Fladnitz im Raabtal, Steiermark/A. Das Dorfmuseum

Eine Ausstellung im Dorfhaus mit dem Titel „Stiefelknecht und Bauernschmaus“ bildete den Anlass, das Dorfmuseum Fladnitz im Raabtal zu gründen. Im Zuge dessen wurde das aufgelassene Nebengebäude eines Bauernhofes im Ortszentrum mit der tatkräftigen Unterstützung einiger Dorfbewohner und der Hauptarbeit des ehrenamtlichen Museumsteams adaptiert. Im Oktober 1996 konnte das Museum eröffnet werden, das auf 250 m² wechselnde Sonderausstellungen und eine dauerhafte Präsentation mit bäuerlichem Handwerk und Gerätschaften sowie eine Kindermuseums-stätte beherbergt. Rechtsträger ist die Gemeinde. Die Finanzierung des Museums, der Museums-feste und anderer Veranstaltungen ist allerdings nur durch freiwillige Unterstützung der Besucher, eine einmalige Unterstützung durch das Land Steiermark, für konkrete Projekte durch Sponsoren möglich.

Die ehrenamtliche Leiterin, Frau Reingard Meier, ist hauptberuflich als Lehrerin tätig. Die Einbindung der Schule in die Projekt- und Ausstellungsprozesse bildet darum einen Schwerpunkt des Dorfmuseums. Neben der Geschäftsführung ist die Leiterin verantwortlich für Inventarisierung und Betreuung der Objekte, für die Gestaltung der Ausstellungen, das Führungsprogramm und die Koordinierung des Museumsteams. Dieses besteht aus sechs Personen im Alter zwischen 24 und 85 Jahren, die die Leitung des Museums bei ihren Aufgaben, im Besucherservice und bei der Pflege der Räumlichkeiten unterstützen.

Das Dorfmuseum verdankt seine Existenz dem Engagement seines ehrenamtlichen Teams. Ohne dieses Team wäre seine Existenz auch zukünftig nicht gesichert. So sind Kreativität und Einsatzfreudigkeit gefragt, um diese wichtige kulturelle Einrichtung in der Region zu erhalten und vor allem den jungen BesucherInnen Heimat und Kultur auf vielfältige Weise nahe zu bringen.

Reingard Meier. Kontakt: reingard.meier@aon.at, Website: www.fladnitz-raabtal.steiermark.at

Hanau/D. Freiwilligenarbeit im Hessischen Puppenmuseum

Das Museum wurde 1983 gegründet, *Träger* ist der Verein Hessisches Puppenmuseum e.V.. Die *Sammlung* umfasst Puppen und Spielzeug bis zur Gegenwart, mit den Schwerpunkten „Japan“ und „Spielzeug der Antike“. *Öffnungszeiten*: Di–So 10-12, 14-17 Uhr. *Finanzierung*: bis 1997 ausschließlich aus Eintritt, Spenden, Patrone und Shop, mit einer Beihilfe des Hess.

Museumsverbandes. *Leitung und Mitarbeiter/innen*: Seit 1997 trägt die Stadt Hanau die Stelle einer hauptamtlichen Museumsleiterin. Die Reinigungskräfte werden bezahlt. Überwiegend wird das Museum aber *ehrenamtlich* betrieben, mit etwa 50 Assistent/innen. Jährlich werden etwa 10.000 Stunden ehrenamtlich geleistet. Unsere *Ehrenamtlichen* sind ausschließlich Frauen aus Stadt und Region, einige sind berufstätig. Neben Kasse und Verkauf (Shop, Basar) gehören zu den *Tätigkeitsbereichen*: Kinderstunden, Werkkurse, Puppenberatung, Abrechnung und Statistik, Verteiler, Versand, Erstellen des monatlichen Dienstplans.

Zur *Vermittlungsarbeit*: Unsere Besucher/innen dürfen das ausgestellte Spielzeug in die Hand nehmen. „Döneken“ nennen wir die Geschichte der Puppe, die uns die Familien oder auch Besucher/innen erzählen. Sie hängt neben der Puppe in der Vitrine. Zur Vermittlungsarbeit gehört die „Wilhelmsbader Museumskiste“. Sie beinhaltet eine Auswahl von Spielen, die in der Gesprächsführung eingesetzt werden. Den Schulklassenbesuch betreuen ehemalige Lehrerinnen. Auch fremdsprachliche Führungen finden statt. Unser pädagogisches Konzept lautet: „Museum macht Vergnügen“.

Mit den *beruflichen Erfahrungen der Ehrenamtlichen* verfügen wir über Fachleute für Design, Vitrinenteknik, Märchenerzählen, Fotografie, Marionettenspiel oder Restaurierung. Wir haben eine Lehrerin für Origami, einen Lebkuchen-Konditor, einen EDV-Berater und eine gebärdensprachliche Dolmetscherin für Gehörlosenführungen. Durch Kontakte zur Universität schreiben junge Wissenschaftler/innen Fachaufsätze oder sie inventarisieren Sammlungsobjekte. Die Partnerschaft mit dem Spielzeugmuseum in Tottori/Japan führte dem Museum weitere professionelle Mitarbeiter zu, wie Übersetzer, Volkskundler, Künstler, Filmemacher und Autoren. Der Hess. Museumsverband berät das Museum bei der fachlichen Fortbildung.

Die Ehrenamtlichen sind vom Trägerverein *unfallversichert*, auch gibt es eine Fahrtkosten-Pauschale. Zum guten *Betriebsklima* im Museum zählen bei uns nicht nur Blumen zum Geburtstag, sondern vor allem enge persönliche Kontakte der Ehrenamtlichen untereinander. Bei Ausfällen kümmert sich der/die betr. Ehrenamtliche selber um Ersatz. Viele unserer Ehrenamtlichen besitzen den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Gertrud Rosemann. Kontakt: g.rosemann@sinknet.de,
Website: www.hessisches-puppenmuseum.de

Krauschwitz/D. Museum für Handwerk und Gewerbe, Sagar

Anfang der 1990er Jahre war Ortsgeschichte zwar wieder gefragt, doch war zu befürchten, dass die letzten Zeugnisse unserer Vergangenheit auf holländischen Autoanhängern für immer von hier verschwinden würden. Deshalb gründete sich 1995 aus einer losen Gruppe historisch Interessierter ein Förderverein mit der Idee, ein Museum aufzubauen. Natürliche Gegebenheiten wie Waldreichtum, Wasserkraft und Bodenschätze (Ton, Kohle, Raseneisenerz) bildeten in unserer

Region die Grundlage für bodenständiges Handwerk und Gewerbe. In den Ausstellungen und Schauanlagen des 1997 eröffneten Museums zeigen wir die industrielle Entwicklung in der ehemaligen Standesherrschaft Muskau auf. Sammlungsschwerpunkte bilden die Holzverarbeitung, die Industrie- und Gebrauchskeramik. Träger des Museums ist der Förderverein Museum Sagar e.V.. Die Öffnungszeiten (Mo 8-15, Sa/So 15-18 Uhr) die Pflege des Geländes und der Gebäude sowie die derz. Baumaßnahmen werden durch zwölf Ein-Euro-Mitarbeiter gewährleistet.

Gefördert werden wir durch die Bundesagentur für Arbeit, das Staatl. Amt für Ländliche Neuordnung Kamenz, den EU Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft und das Land Sachsen. Unsere Finanzmittel ergeben sich aus den Mitgliedsbeiträgen, Einnahmen des Museums, bescheidenen kommunalen Zuschüssen und nicht zuletzt aus den Arbeitsleistungen und finanziellen Zuwendungen hiesiger Unternehmen. Festanstellungen sind nicht möglich. Das Museum wird von den ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern geleitet. Das betrifft die Museumspädagogik und Verwaltungsarbeit, die Forschung im Archiv und die Betreuung der Sammlung. Unsere Ehrenamtlichen waren oder sind als Pädagogen, Ingenieure, Metallbauer, Buchhalter, Werbefachleute, Mediziner u.a. tätig. Da unser Museum eher technisch ausgerichtet ist, überwiegt der Anteil männlicher Mitstreiter. Um Aufnahme neuer, besonders junger Mitglieder sind wir bemüht.

Jedes Mitglied hat entspr. seinen Voraussetzungen einen eigenen Wirkungsbereich. Für die Museumsführungen steht uns nur eine kleine Anzahl geschulter Mitglieder zur Verfügung. Das Fehlen von professionellem Leitungspersonal versuchen wir durch regelmäßige Teilnahme an Weiterbildungen, z.B. der Museumsverbände, auszugleichen. Die Grenzlage zu Polen eröffnet uns auch internationale Kontakte, die wir durch Sprachausbildung einiger Mitglieder verbessern. Der Umfang der ehrenamtlichen Arbeit schwankt zwischen 5 Stunden im Monat und 12 Stunden wöchentlich. Da unsere Mitglieder aus eigenem Interesse im Verein tätig sind, leisten sie eine sehr engagierte Arbeit, ohne die es das Museum nicht gäbe.

Helga Heinze. Kontakt: paniH@web.de, Website: www.museum-sagar.de

Marxzell/D. Ein Besuch im Fahrzeugmuseum

Donnerstag, punkt 10 Uhr. Mein Besuch war telefonisch vereinbart, denn vormittags empfängt das Museum sonst nur Schulklassen u.a. angemeldete Gruppen. Die Gebrüder Wolfgang und Hubert Reichert sind „Inhaber“, sie sammeln, restaurieren und organisieren das Museum ehrenamtlich im Zwei-Mann-Betrieb. Vor 40 Jahren haben die Eltern Bernhard und Klara Reichert das Museum, das seinen Sitz in einem ehemaligen Sägewerk am Rande des Albtals hat, gegründet – die Jubiläumsfeier fand vor wenigen Tagen fand. Hans-Georg Benz, Lokomotivführer und Vater des Automobilpioniers Carl Benz, wurde 1809 in der Gemeinde geboren. Das war am Anfang wohl eher der lokale Anlass, denn ohne die Leidenschaft des Gründerpaars und ihrer Söhne für das mobile Zeitalter gäbe es das Museum nicht. Mit 20 Autos fing es einst an. Wie viele Objekte die Sammlung heute zählt, ist allenfalls schätzbar: Mehr als 100 Automobile, vom Ford der 10er-Jahre bis zur „Isabella“, 150 Motorräder, dazu Landmaschinen, Werkzeug und Email-Schilder aller Art, Trambahnwagen, Loks etc.. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus – und hört dazu Reicherts Geschichten: Wer dieses oder jenes Stück einst besessen hat, wie er und sein Bruder dazu kamen oder es gerade noch vor der Verschrottung haben retten können.

Zum Jubiläum konnte man eine neue Halle eröffnen, in der nun Chevis u.a. Oldtimer (die „Ami-Abteilung“), aber auch mobiles Gerät der Feuerwehr ausgestellt ist – von der 250 Jahre alten Handspritze bis hin zum feuerroten Hubschrauber aus Hannover. Wie finanziert das Museum seine jährlichen Kosten von mehr als 20 Tsd. Euro? Zuschüsse hat es nie gegeben, auch einen Förderverein gibt es nicht. W. Reichert: Das schultert die Familie.

Auf der Website des Museums heißt es: „Das Fahrzeugmuseum Marxzell ist ein Verkehrsmuseum, in dem [...] das sympathische Chaos eines Jägers und Sammlers“ herrscht. Und in der regionalen Zeitung lese ich zum Jubiläum, die Räume des Museums seien so etwas wie „der Gegenentwurf zu musealer Strenge und wissenschaftlicher Ordnung.“ (BNN, 24./25.5.2008). Ja, so muss man das sehen. Jede noch so kleine Lücke wird ausstellerisch genutzt. Einige Objekte sind liebevoll restauriert – die meisten aber nicht. Es gibt Beschriftungen an besonders stattlichen Exponaten. Alle anderen werden durch die vom Hausherrn erzählten Geschichten zum Leben erweckt. Man möchte sich nicht vorstellen, was aus all den wunderbaren Sachen werden wird, wenn die an eine vielleicht weniger leidenschaftliche Generation vererbt werden.

Kontakt: Reichert-Marxzell@t-online.de, Website: www.fahrzeugmuseum-marxzell.de

U.L.

Menziken, Aargau/CH. Das Tabak- und Zigarrenmuseum

13.000 Zigarrenschachteln und -etiketten, 125.000 Bauchringe, 200 Tabakpfeifen sowie rund 250 verschiedene Plakate und Emailschilder – dies sind die imposanten Eckdaten der Sammlung des Tabakmuseums im südaargauischen Menziken. Zu verdanken ist das Museum dem Sammeltrieb der Privatperson Urs Merz. Er hat die längst vergangene Blütezeit dieses einst für die Region wichtigen Industriezweiges mit Akribie und Leidenschaft dokumentiert. Mangelnder Platz war der Hauptgrund, warum die Sammlung im November 2000 in einer ehemaligen Kapelle in Menziken eine neue Heimat fand. Das Tabak- und Zigarrenmuseum war geboren. Organisatorisch ist das Tabakmuseum an die Vereinigung des Museums Schneggli im Nachbardorf Reinach angeschlossen.

Das Tabakmuseum organisiert sich aus acht ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen, die alle pensioniert sind und eine hohe Affinität zum Thema «Tabak» mitbringen – oft haben sie selber oder Angehörige in der Tabakindustrie gearbeitet. Zum Tabakmuseum sind sie über ihr Engagement im Museum Schneggli gestossen, wo sie zusammen mit rund zehn weiteren ehrenamtlich engagierten Personen regelmässig Wechsausstellungen organisieren. Hans Rudolf Meyer koordiniert die Einsätze. Diese bestehen vornehmlich aus Führungen sowie Aufsichtsaufgaben an den regulären Öffnungstagen. Zwei Mal im Jahr trifft man sich zum Gedankenaustausch im gemütlichen Rahmen. Thema sind dabei die Führungen und ihre Optimierung, indem man das Wissen zu den Ausstellungsobjekten austauscht.

Im Museum Schneggli, dem „Überbau“ des Tabakmuseums, findet man eine klassische Aufgabenteilung vor: Die rund 16 Personen teilen unter sich sowohl operationelle Aufgaben (Konzeption und Durchführung der Wechsausstellungen) als auch die Vorstandsarbeit auf. Das Tabakmuseum profitiert von dieser Konstellation in vielerlei Hinsicht. Jemand führt für die beiden Museen eine doppelte Buchhaltung, zur Entlastung der Ehrenamtlichen ist ein Hauswart angestellt, welcher in beiden Museen wirkt. Rekrutierungsprobleme sind beim Tabakmuseum kein Thema. Durch

den Pool des Museums Schneggli (rund 500 Vereinsmitglieder) ist man in der Region bestens vernetzt.

Information, Kontakt: www.tabakmuseum.ch

S.G.

Obertrum/A. Das Museum im Einlegerhaus

Das kleine Museum ist im 1925 errichteten ehemaligen „Einlegerhaus“ der Gemeinde Obertrum untergebracht. Die Marktgemeinde ist Eigentümerin der Liegenschaft; gepflegt, betreut und verwaltet wird sie vom örtlichen Museumsverein, der 1982 gegründet wurde und derzeit ca. 120 Mitglieder umfasst. Den Sammlungsbeginn setzte Ferdinand Eberherr. Sammelschwerpunkt ist die bäuerliche Gebrauchskeramik der letzten beiden Jahrhunderte, aber auch die Lebensumstände der bäuerlichen Bevölkerung (Lohnweberei, Störschusterei) werden dargestellt und durch interessante Objekte dokumentiert. Das Museum ist während der Sommermonate (Juni bis September) Fr-Sa 14-17 und Di 17-19 Uhr geöffnet sowie nach telefonischer Voranmeldung. Es wird durch die Marktgemeinde Obertrum mit jährlich € 2.200 subventioniert. Der andere Teil des Budgets von ca. € 8.000 wird selbständig erwirtschaftet, sei es durch Mitgliedsbeiträge, durch Eintrittsgelder oder durch besondere Aktivitäten des Museumsvereins. Für spezielle Projekte (Ausstellungen, Ausbau, Neugestaltung) erhält der Museumsverein Subventionen vom Land Salzburg.

Der Vorstand umfasst derzeit 7 Personen (Obmann: Alfred Huemer), die alle ehrenamtlich tätig sind und stundenweise eingesetzt werden. Die Altersstruktur der Damen und Herren, die aus verschiedenen Berufen kommen, ist 60+. Zur Mitarbeit im Museum wurden sie durch persönliches Ansprechen bewogen, Aufrufe brachten kein Ergebnis. Zu den ehrenamtlichen Aufgaben gehören die Reinigung des Museums, die Planung neuer Ausstellungen, Werbung, Inventarpflege, notwendige Ausbesserungsarbeiten. Die Einsatzzeiten der Mitarbeiter werden auf deren Wunsch so kurz wie möglich gehalten. Weiterbildungsveranstaltungen werden von allen gerne und regelmäßig in Anspruch genommen. Eine stärkere Wertschätzung der ehrenamtlichen Tätigkeit durch die Gemeinde wäre wünschenswert, vielleicht könnten dann ehrenamtliche Mitarbeiter/innen leichter gewonnen werden.

Alfred Huemer, Kontakt: alur.huemer@utanet.at,
Website: www.salzburg.gv.at/museum_anzeige?id=45

Warnemünde/D. Das Heimatmuseum

Das Heimatmuseum Warnemünde wurde 1933 in einem 1767 gebauten Fischerhaus in der Alexandrinenstraße 31 eröffnet. Die Sammlungen Warnemünder Altertümer gehen auf einen Beschluss des „Plattdeutschen Vereins“ in Warnemünde aus dem Jahr 1914 zurück, das Kulturgut vor den Souvenirjägern unter den Badegästen zu bewahren. Seit 2005 wird das Heimatmuseum als Teil der städtischen Museen Rostock vom Museumsverein Warnemünde e.V. betrieben. In original belassenen Räumen wird auf einer Ausstellungsfläche von über 240 m² das Leben der Warnemünder in seiner Geschichte vom kleinen Fischerdorf bis hin zum beliebten Seebad dokumentiert. Das Museum ist von November bis März Mi-So sowie von April bis Oktober Di-So 10-18 Uhr geöffnet.

Der Verein erhält von der Stadt etwa 80 % für die Finanzierung des Museums. Ein Fünftel der Kosten für den „normalen“ Museumsbetrieb sowie für zusätzliche Leistungen und Anschaffungen müssen über Beiträge der Vereinsmitglieder, Eintrittsgelder und Spendeneinwerbungen erbracht werden. Die Museumsleiterin wird stundenweise durch Teilzeitkräfte unterstützt. Vereinsmitglieder helfen ehrenamtlich bei der elektronischen Archivierung. Die Kassierung und Aufsicht übernehmen zwei Mitarbeiter eines Wachdienstunternehmens.

Mit seiner langen Tradition zeichnet das Museum selbst Geschichte. Nach der Wiedervereinigung gründeten sich in Warnemünde u.a. der Gemeinnützige Verein für Warnemünde e.V.. Dort bildete sich auch eine Museumskommission, die ehrenamtlich das städtisch geführte Heimatmuseum mit Rat und Tat unterstützte. Als 2003 die Rostocker Bürgerschaft beschloss, aus Kostengründen das Warnemünder Heimatmuseum zu schließen, handelte eine Initiativegruppe aus der Museumskommission mit der Stadt einen Betreibervertrag aus. 2004 wurde der Museumsverein Warnemünde e.V. mit 26 Mitgliedern gegründet.

Zum damaligen Zeitpunkt war den Gründungsmitgliedern dieses Vereins noch nicht bekannt, dass bereits 71 Jahre zuvor ein Verein gleichen Namens in Warnemünde gegründet wurde. Der heutige Museumsverein Warnemünde e.V. ist ohne die jahrzehntelangen Bemühungen der Warnemünder um die Bewahrung ihrer Geschichte nicht denkbar. Dieser Tradition des Engagements und der ehrenamtlichen Tätigkeit fühlen sich die Vereinsmitglieder verpflichtet.

Uwe Heimhardt. Kontakt: heimatmuseum-wmde@gmx.de

Website: www.heimatmuseum-warnemuende.de

□ WEITERE BEITRÄGE ZUM LEITTHEMA

Von der Leidenschaft eines ehrenamtlich tätigen Museumsarbeiters

Neben Brotberuf und Familie, Haus und Garten – eigentlich bleibt da keine Zeit für zusätzliche Arbeit. Und trotzdem: „Ja, sicher, gerne ...“. Es ist das Museumsvirus, das Virus der Lust, Kultur mit zu gestalten, das Menschen dazu treibt, vielfältig tätig zu sein, Projekte durchzuführen und sich mit anderen Menschen auszutauschen, die ähnlich denken und handeln. Sich ehrenamtlich für das Gemeinwohl zu engagieren, ist seit der Antike die Tugend der aktiven Bürger. Heute engagieren sich in Österreich rund zwei Drittel der Staatsbürger in irgendeiner Form ehrenamtlich. Von den 265 steirischen Museen werden 198(!) ehrenamtlich geführt, und 1500 Menschen engagieren sich ehrenamtlich in diesen Museen.

Es gibt viele Gründe, sich freiwillig und ehrenamtlich in der Kulturarbeit zu engagieren. Altruistische Motive, der Spaß an der Arbeit oder mit gleich gesinnten Menschen in Kontakt zu kommen, stehen dabei im Vordergrund der Erwartungen. Sicher spielen auch eigennützige Motive eine Rolle, wie Anerkennung und Selbstbestätigung. Das Gefühl, für ein kulturelles oder soziales Anliegen der Gemeinschaft tätig zu sein, motiviert viele ehrenamtlich Tätige. Was die unbezahlte Arbeit in der Museumsarbeit betrifft, so geht diese meist weit über ein „Hobby“ hinaus. Sie umfasst oft sämtliche Museumsaufgaben, und nicht selten geht man dabei auch finanzielle Verpflichtungen für die Sache ein. Was immer die Gründe sind, sich in dieser Form zu engagieren und tätig zu sein, ohne die freiwillig und ehrenamtlich Tätigen wäre Vieles von dem, was die Gesellschaft als selbstverständlich

ansieht, konsumiert und genießt, nicht möglich.

Freud und Leid, Lust und Schmerz liegen bekanntlich nahe beieinander. Ganz ähnlich ist es mit der ehrenamtlichen Kulturarbeit. Spätestens dann, wenn Weihnachtsgeschenke erst zu Ostern abgegeben werden, sagt man sich: Im nächsten Jahr muss mehr Zeit für Familie und Freunde sein. Wenn Sie dann aber ein paar Tage nicht ehrenamtlich tätig waren: Machen Sie sich keine Sorgen, das Virus wird sie bald wieder befallen!

Heinz Kranzelbinder. Kontakt: heinrich.kranzelbinder@stmk.gv.at

Literatur: Praxisberichte aus überwiegend ehrenamtlich getragenen Museen

Bittricher, Dagmar 2007: Ehrenamtlichkeit in Salzburger Heimatmuseen. In: netfmm Newsletter 05/Juli 2007. Karlsruhe: S. 6.

Dittrich, Erika 2007: Heimatmuseum Seulberg: Kompetenz und Kollegialität. In: Hessischer Museumsverband (Hg.): Voraussetzungen erfolgreicher Freiwilligenarbeit im Museum heute. Referate und Materialien der Fachkonferenz des Hessischen Museumsverbands e.V. am 30. Juni 2007 in Frankfurt a. M.. Kassel: 70-72 (Museumsverbandstexte Nr. 12).

Ebster, Silke 2007: Stadtmuseum Bad Vöslau. Über den Aufbau eines motivierten Museumsteams. In: Die Stellwand. Zeitschrift für Museen und Sammlungen 15 (4), Graz: 37.

Götz, Kornelius 2003: Möglichkeiten und Grenzen der ehrenamtlichen Museumsarbeit. Beispiele aus der restauratorischen Praxis an kleineren Museen. In: Museumsblatt. Mitteilungen aus dem Museumswesen Baden-Württemberg 35: 19-20.

Graf, Ruedi 2007: Freiwilligenarbeit im Heimatmuseum Allschwil/CH. In: netfmm Newsletter 04/2007. Karlsruhe: S. 4.

Henze, Horst/ Karl-Heinz Pfeiffer 2003: Ehrenamtliche Führung eines Heimatmuseums für die Stadt Seelze. In: Wagner, Bernd/ Kisten Witt (Hg.): Engagiert für Kultur. Bonn: 77-79.

Konukiewitz, Insa 2003: Niedersächsisches Kleinbahnmuseum und Museumseisenbahn Bruchhausen-Vilsen - Asendorf. In: Wagner, Bernd/ Kisten Witt (Hg.): Engagiert für Kultur. Bonn: 64-72.

Rosemann, Gertrud 2007: Jahrelange erfolgreiche Freiwilligenarbeit im Hessischen Puppenmuseum. In: Hessischer Museumsverband (Hg.): Voraussetzungen erfolgreicher Freiwilligenarbeit im Museum heute. Referate und Materialien der Fachkonferenz des Hessischen Museumsverbands e.V. am 30. Juni 2007 in Frankfurt a. M.. Kassel: 66-69 (Museumsverbandstexte Nr. 12).

Sartorius, Kurt 1998: Das Ehrenamt am Beispiel des schwäbischen Schnapsmuseums in Bönningheim. In: Museumsblatt. Mitteilungen aus dem Museumswesen Baden-Württemberg 25: 23-25.

Sartorius, Kurt 2003: Öffentlichkeitsarbeit und Aktionen an einem kleinen Museum. Das Schwäbische Schnapsmuseum in Bönningheim. In: Museumsblatt. Mitteilungen aus dem Museumswesen Baden-Württemberg 35: 20-21.

Streit, Werner Peter 2003: Heimatmuseum Speicher. In: Wagner, Bernd/ Kisten Witt (Hg.): Engagiert für Kultur. Bonn: 80-81.

Voithofer, Waltraud 2007: Museum Bramberg „Wilhelmsgut“. In: Die Stellwand. Zeitschrift für Museen und Sammlungen 15 (4), Graz: 38.

Welck, Karin von 1998: Berichte aus der Praxis: Das Ehrenamt - Zur Situation im Reiss-Museum Mannheim, in: Museumsblatt. Mitteilungen aus dem Museumswesen Baden-Württemberg, Heft 25, S. 20-22.

Winter, Emil 2003: Ehrenamtliches Engagement für Heimatmuseen und regionale Sammlungen. In: Wagner, Bernd/ Kisten Witt (Hg.): Engagiert für Kultur. Bonn: 73-76.

A. H.

Statistische Daten zum klassischen Ehrenamt

Genauere Daten über Umfang und Verteilung des „klassischen Ehrenamts“ an deutschen Museen liegen nicht vor. Eine Annäherung erlaubt die „Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2003“ des Instituts für Museumskunde (heute: Institut für Museumsforschung), Berlin.

Von den über 6000 Museen in Deutschland wird ein Viertel von Vereinen getragen. Zusammen sorgen diese für 12% aller Museumsbesuche. Darunter finden sich einige große Museen, die meisten sind jedoch eher klein. Zwei Drittel der vereinsgetragenen Museen setzen Ehrenamtliche ein. Bei den kommunalen oder regionalen Museen sind es immerhin 48%.

Nach Besuchszahlen setzen vor allem kleine Museen Ehrenamtliche ein. Zwei Drittel der Häuser mit unter 5000 Besuchen arbeiten mit Ehrenamtlichen, sowie die Hälfte der Häuser mit 5000 bis 10000 Besuchen. Mit zunehmender Besuchszahl sinkt der Anteil der Museen, die Freiwillige einsetzen. Bei den kleinsten Museen handelt es sich hauptsächlich um volks- und heimatkundliche Museen. Von diesen werden 1500 Häuser von Kommunen oder Ländern getragen, 1000 sind in privater Trägerschaft. Bei den kulturgeschichtlichen Spezialmuseen halten sich beide Gruppen mit jeweils über 400 Häusern die Waage, bei den naturwissenschaftlichen und technischen Museen sind 270 in öffentlicher, 430 in privater Trägerschaft.

Fast 60% aller Volks- und Heimatkundemuseen setzen Ehrenamtliche in ihrer Arbeit ein – entweder zusätzlich zu bezahltem Personal oder ausschließlich –, ebenso wie 50% der naturwissenschaftlichen und technischen Museen.

Fast die Hälfte aller Museen, die Freiwillige einsetzen, werden auch ehrenamtlich geleitet. Jeweils 54% der volks- und heimatkundlichen Museen sowie der naturwissenschaftlichen und technischen Museen werden ehrenamtlich geleitet, bei den kulturgeschichtlichen Spezialmuseen sind es immer noch 43%.

A. H.

Museumsspezifische Motive für freiwilliges Engagement am Museum

Im Rahmen meiner Magisterarbeit (Freiwilliges Engagement im Museum, Hamburg 2006) beschäftigte ich mich mit den Motiven der Freiwilligen in einem zu großen Teil ehrenamtlich betriebenen Museum. Das Museum widmet sich der lokalen Geschichte und ermöglicht aufgrund seiner

alltagskulturellen und erfahrungsgeschichtlichen Ausrichtung einen niedrigschwelligen Zugang zum freiwilligen Engagement. Ein Teil meiner Untersuchung widmete sich der Frage, inwieweit museumsspezifische Aspekte – d.h. die Beschäftigung mit historischen Gegenständen sowie die Tätigkeiten des Sammelns, Forschens, Bewahrens, Vermittelns und Ausstellens –, ausschlaggebend für die Ausübung des Engagements sind.

Als Ergebnis dieser Untersuchung konnte ich die befragten Freiwilligen hinsichtlich der museumstypischen Interessenlage in ihrer Motivstruktur in fünf verschiedene Gruppen unterteilen:

1. Die museumstypische Interessenlage stellte gemeinsam mit dem Wunsch, eine Ergänzung zum Berufsleben bzw. eine sinnvolle Tätigkeit nach Ende der Erwerbslebensphase zu finden, das Hauptmotiv für die Aufnahme des Engagements dar.
2. Das museale Interesse hat eine große Relevanz im Leben der Engagierten, ist aber nur ein Teil des Hauptmotivs „Selbstverwirklichung“.
3. Das museale Interesse spielt eine große Rolle im Leben der Engagierten, das Hauptmotiv für die Aufnahme des Engagements war jedoch das Interesse am Schreiben.
4. Ein museales Interesse ist in Ansätzen vorhanden, dieses war jedoch für die Aufnahme des Engagements nicht ausschlaggebend. Das Hauptmotiv war hingegen der Aufbau sozialer Kontakte.
5. Das museale Interesse ist nur schwach ausgeprägt und war für die Aufnahme des Engagements nicht ausschlaggebend. Bei den entscheidenden Beweggründen für die Aufnahme des Engagements handelt es sich um eine Mischung aus Pflichtgefühl und dem Wunsch, gesellschaftspolitische, frauenspezifische Ziele zu erreichen.

Darüber hinaus ließen sich sehr *unterschiedliche Ausprägungen musealer beziehungsweise museumstypischer Interessenlagen* feststellen, welche durchaus bei einer bzw. einem einzigen Befragten nebeneinander bestehen können:

1. Interesse an der eigenen Familiengeschichte
2. Interesse an Alltagsgeschichte im Allgemeinen
3. Interesse am Bewahren
4. Bestreben, Historisches an andere weiterzuvermitteln
5. Interesse an der praktischen Vorbereitung und Gestaltung von Ausstellungen
6. Interesse am Forschen
7. Interesse an Heimatgeschichte
8. Interesse an der gesellschaftspolitischen Funktion von Geschichtsschreibung

Dass die Verfolgung museumstypischer Interessen im Rahmen des Engagements vor allem die Funktion einer kulturellen Orientierung und Identitätssuche für die Freiwilligen hat, wurde daran deutlich, dass das museale Interesse in fast allen Fällen auch die Beschäftigung mit den eigenen Wurzeln beinhaltete.

Birgit Staak. Kontakt: Birgit_Staack@gmx.net

'Vitamin B'– Unterstützung für ehrenamtliche Vorstände. Ein Schweizer Projekt

Vor acht Jahren initiierten Migros Genossenschaftsbund und das Sozialdepartement der Stadt Zürich das Projekt "vitamin B – Unterstützung für ehrenamtliche Vorstände". Seit Oktober 2003 besteht

nun in Zürich eine „Fachstelle für ehrenamtliche Arbeit - vitamin B“. Ihr Angebot umfasst Kurzberatung, thematische Bildungsangebote wie beispielsweise Fundraising, Rechnungsführung, Vorstandsorganisation, Generalversammlung, einen mehrmals jährlich erscheinenden Newsletter sowie eine Website mit nützlichen Informationen, Hinweisen und Arbeitsinstrumenten. S.G.

Information: www.vitaminb.ch / S.G.

DIE TRICKS DER PROFIS

Grenzen des Freiwilligenmanagements abstecken

Museumsleiter, Mitarbeiter oder Freiwillige, die – ausschließlich oder neben anderen Aufgaben – Freiwillige betreuen, sollten innerhalb ihrer Organisation verschiedene Fragen klären, um nicht von unvorhergesehener Arbeitslast erschlagen zu werden.

- **Warum setzen wir Freiwillige ein?** Tradition oder Geldmangel sind keine ausreichenden Gründe. Worin sehen wir den Gewinn durch freiwillige Mitarbeit?
- **Wie sieht die Vision für das Freiwilligenprogramm aus?** Soll es ausgebaut oder eher auf kleiner Flamme gehalten werden? In welchem Zeitraum?
- **Was erwarten wir von Freiwilligen?** Was sollen Freiwillige in diesem Haus tun und welche Voraussetzungen brauchen sie dafür?
- **Was bedeutet Teilzeit?** Welcher Teil der täglichen/wöchentlichen/monatlichen Arbeitszeit kann für das Freiwilligenprogramm aufgewendet werden? Reicht das für alle anstehenden Aufgaben? Wie werden Abend- und Wochenenddienste ausgeglichen?
- **Wie lautet mein Titel?** Der Stelleninhaber muss durch eine angemessene Bezeichnung nach außen und innen identifiziert sein. Diese ist unabhängig von der Berufsbezeichnung für die Lohnbuchhaltung.
- **Wie sieht die Kette der Weisungsbefugnisse aus?** An wen wendet man sich bei welchen Fragen? Wer hat die letztliche Entscheidungskompetenz? Wie ist das Verhältnis zu anderen Mitarbeitern oder zum Freundeskreis des Museums geregelt?
- **Wo liegen Prioritäten und Grenzen?** Wie wichtig ist das Freiwilligenprogramm im Verhältnis zu anderen Aufgaben? Wer entscheidet über Prioritäten?
- **Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?** Ist das Freiwilligenprogramm im Budget berücksichtigt? Welche Kosten sind eingerechnet? Entsprechen diese dem tatsächlichen Bedarf?
- **Wie häufig besprechen wir den Stand des Programms?** Durch regelmäßige Besprechungen bleiben das Programm und seine Organisation an den Bedürfnissen der Einrichtung orientiert.
- **Wie stellen wir die Integration in die Organisation sicher?** Über welche Wege werden Leitung und Mitarbeiter über das Programm informiert und eingebunden?

Literatur: Campbell, Katherine Noyes/ Susan J. Ellis 1995: The (Help!) I-Don't-Have-Enough-Time Guide to Volunteer Management. Philadelphia.

A. H.

NEUE PUBLIKATIONEN

Toby Alexandra Hentschel: Freiwillige Mitarbeit in Museen. Gesellschafts- und museumspolitische Potenziale sowie Praxisempfehlungen anhand einer empirischen Untersuchung in den USA. Ehestorf 2008

Diese Dissertation untersucht freiwillige Mitarbeit in großen, hauptamtlich getragenen Museen. Dabei wird einerseits das Museum als besonderer Ort freiwilligen Engagements behandelt und andererseits freiwillige Mitarbeit als spezifisches Element der Museumsarbeit betrachtet. Ausgangspunkt des Buches ist eine ausführliche Bestandsaufnahme freiwilliger Mitarbeit in deutschen Museen: Umfang, Strukturen, Gründe und Probleme. Im Mittelpunkt steht dann eine empirische Untersuchung erfolgreicher Freiwilligenprogramme amerikanischer Museen. In drei großen Kapiteln werden Ziele und Möglichkeiten, museumsinterne Voraussetzungen sowie die Organisation von Freiwilligenprogrammen beschrieben. Die Ergebnisse werden anschließend im Licht der wichtigsten Herausforderungen in deutschen Museen betrachtet.

Die empirische Untersuchung ist eingebettet in eine breite theoretische Diskussion. Neben der gesellschaftlichen Bedeutung freiwilligen Engagements sowie Motiven und Strukturen liegt der Schwerpunkt auf einer museumskundlichen Analyse freiwilliger Mitarbeit im Verhältnis von Museum und Öffentlichkeit.

Das Buch zeigt auf, dass sorgfältig konzipierte Freiwilligenprogramme die Museumsarbeit in qualitativer und quantitativer Weise verbessern können. Über die praktische Ebene hinaus können sie gesellschaftliches wie museumspolitisches Potenzial entfalten. Ob dieses zum Tragen kommt, ist letztlich eine Frage des Selbstverständnisses eines Museums von seinen Aufgaben und seiner Rolle in der Gesellschaft.

Das Buch erscheint in der Schriftenreihe des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Band 58. Es ist im Buchhandel unter der ISBN 978-3-935096-23-2 für 30 Euro zu erwerben.

Ermäßigung für Partner/innen des Netzwerks. Das Freilichtmuseum am Kiekeberg macht den Partnern des Netzwerks ein besonderes Angebot: Sie erhalten das Buch für 27 Euro inklusive Versand innerhalb Deutschlands, bei Versand nach Österreich und in die Schweiz mit postbedingter Portoerhöhung. Schicken Sie hierfür Ihre Bestellung per eMail mit dem Stichwort „Netzwerk“ direkt an peper@kiekeberg-museum.de.

A. H.

NACHRICHTEN

Der Schweizerische Bundesrat zur Freiwilligenarbeit

Inwiefern kann die Freiwilligenarbeit in der Schweiz besser anerkannt und gefördert werden? Diese Anfrage der Nationalrätin C. Markwalder-Bär (FDP) vom 5.10.2007 beantwortete der Schweizerische Bundesrat (Exekutive) wie folgt: Nach Ansicht des Bundesrates besteht kein weiter gehender Förderungsbedarf. Die Entwicklung einer nationalen Strategie zur besseren Anerkennung und Förderung der Freiwilligenarbeit sei deshalb nicht nötig. Auch das Einsetzen einer Ansprechstelle für Freiwilligenarbeit auf Bundesebene würde insbesondere wegen der Vielfalt der Formen und der Ausgestaltung von Freiwilligenarbeit und wegen der bei der Freiwilligenarbeit verlangten Nähe zum entsprechenden Tätigkeitsfeld wenig Sinn machen. Der Bundesrat weist darauf hin, dass er aufgrund der Natur der Freiwilligenarbeit und auch der aktuellen Finanzlage des Bundes zurzeit in diesem Bereich keine weiteren Massnahmen umsetzt und keine weiteren Aktivitäten plant.

Download: www.parlament.ch/D/Suche/Seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20073718

S.G.

VERANSTALTUNGEN, TERMINE

Museumsvolunteering. Freiwillige, Ehrenamtliche, Freunde. Ein Workshop der Museums-Akademie Joanneum, Graz/A, in Kooperation mit dem Österreichischen Museum für Volkskunde, 10.-11.10.2008 in Wien.

Fragestellungen des Workshops in der Diskussion mit Museumsleuten aus Österreich und Deutschland, u.a. unter Beteiligung von netbem: Wie können Menschen für die Freiwilligenarbeit im Museum gewonnen werden? Welche Impulse braucht es für innovative Netzwerke? Welche Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements werden genutzt? Welche Handlungsstrategien müssen entworfen werden, um Gestaltungsprozesse erfolgreich zu begleiten und zu moderieren? Welche Organisationsformen haben sich als praktikabel erwiesen? Welche rechtlichen Aspekte gilt es dabei zu berücksichtigen? Was braucht es, damit Menschen das Museum als Gemeinschaftsleistung denken und aktiv am Museum teilhaben wollen?

Weitere Information: www.museumsakademie-joanneum.at/projekte/joanneum-academy/2008/museumsvolunteering-freiwillige-ehrenamtliche-freunde,

Anmeldung: office@museumsakademie-joanneum.at, Fax +43 316/8017-9808.

VORSCHAU

Welche sozialen, fachlichen oder organisatorischen Anforderungen stellt das bürgerschaftliche Engagement im Museum an freiwillige und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Wie kommen die Verantwortlichen dem Wunsch der Engagierten nach Fortbildung entgegen? Welche Bedeutung gewinnt die Qualifizierung der Ehrenamtlichen für die Qualität ihrer Museumsmitarbeit? Was können Museum, Freundeskreis, Kooperationspartner und die Ehrenamtlichen selber zur **Schulung und Fortbildung freiwilliger und ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen** leisten? Welche Fortbildungsangebote gibt es und wie sind diese organisiert? Andererseits: Wie bereiten

sich hauptamtliche Museumsleute auf die Zusammenarbeit und auf mögliche Konflikte mit Freiwilligen vor? Diese Fragen sollen den thematischen Schwerpunkt der nächsten Ausgabe des Newsletter bilden. Dazu erbitten wir Ihre Ideen, Anregungen, Literaturhinweise, Berichte und Kommentare bis zum Redaktionsschluss am 31. August 2008!

EINLADUNG ZUR PARTNERSCHAFT

Zur Partnerschaft lädt das Netzwerk alle an der Thematik interessierten haupt- und ehrenamtlichen Museumsleute, Vertreter/innen von Museumsvereinen, von Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie alle Personen bzw. Vertreter/innen von Verbänden und Institutionen, die beruflich, wissenschaftlich oder politisch mit dem Thema zu tun haben, herzlich ein. Bitte lassen Sie sich bei uns als Partnerin bzw. Partner registrieren! Dafür erbitten wir von Ihnen *per eMail* folgende Daten: ● vollst. Namen ● Museum bzw. Institution, ● Funktion im Museum bzw. Institution, ● Dienst- oder Privat-Anschrift, ● Telefon, Fax, eMail-Anschrift (dienstlich oder privat), ● ggf. Homepage (dienstlich oder privat). Wir versichern Ihnen, dass wir Ihre persönlichen Daten vertraulich behandeln!

Wir freuen uns über Ihre Kritik wie auch über Anregungen oder Zuspruch zu netbem Newsletter! Richten Sie diese bitte an den Herausgeber: u.liebelt@netbem.eu. Wenn Sie jedoch den Newsletter abbestellen möchten, genügt eine Mail an: newsletter@netbem.eu

U.L.

FÖRDERER

Das Netzwerk wird unterstützt von Deutscher Museumsbund e.V., www.museumsbund.de · ICOM Deutschland, www.icom-deutschland.de · ICOM Österreich, www.icom-oesterreich.at · Landesstelle für Museumsbetreuung in Baden-Württemberg, www.landesstelle.de · Oberösterreichischer Museumsverband, www.ooemuseumsverband.at · Förderverein Zivilgesellschaftsforschung e.V. · Verein MUSIS, Graz/A, www.musis.at · sowie von zahlreichen Museen, Museumsvereinen, haupt- und freiwillig tätigen Museumsmitarbeiter/innen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

IMPRESSUM/ KONTAKT

Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement im Museum/ netbem-Newsletter: info@netbem.eu
Projektleiter Netzwerk, Herausgeber des Newsletter: Dr. Udo Liebelt, u.liebelt@netbem.eu
Redaktion des Newsletter: Dr. Toby Alexandra Hentschel, a.hentschel@netbem.eu
Vertrieb Newsletter: newsletter@netbem.eu
Website (in Vorbereitung): www.netbem.eu
Postanschrift: D-76149 Karlsruhe/ Deutschland, Stettiner Str. 25 D

Korrespondentinnen und Korrespondent für diese Ausgabe:

Sabine Fauland Mag., Graz/A, sabine.fauland@museum-joanneum.at

Sylvain Gardel MAS, Aarau/CH, sylvain.gardel@gmx.ch

Yvonne Kuchler M.A., Berlin/D, yvonne.kuechler@gmx.de

Veronika Winkler Mag., Graz/A, veronika.winkler@museum-joanneum.at

Weitergabegenehmigung, Abdruckvorbehalt. Dieser Newsletter ist urheberrechtlich geschützt. Er ist ein kostenloser Informationsservice des Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement im Museum (Karlsruhe/D), dessen Inhalte mit Sorgfalt ausgewählt und redaktionell bearbeitet werden. Es ist daher – ohne Absprache – nicht gestattet, Inhalte aus diesem Newsletter zu übernehmen, auch nicht auszugsweise. Sie können den kompletten Newsletter aber gern an andere Interessenten weiterleiten. Wenn Sie sich für einzelne Beiträge aus diesem Newsletter interessieren, nehmen Sie bitte Kontakt zu dem/der Autor/in des Beitrags bzw. zum Herausgeber auf. Für Links auf fremde Webseiten übernehmen wir keine Haftung.